

# Herwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis des Abonnements: Vierteljährlich: 24 Gr. 6 Pf., mit Beilage 25 Gr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postämtern bei Zahlung 25 Gr.; bei Postlauf 1 L. 10 Gr. — Inzerat die gewöhnliche Zeitungs 2 G.

№ 259.

Berlin, Donnerstag, den 4. November.

1852.

## Die gegenwärtigen und die kommenden Tage.

Die ersten Tage dieses Monats sind in der europäischen Geschichte nicht ohne Bedeutung.

In Frankreich wird sich wie die Zeitungen berichten der Senat versammeln, um wie voranzufehen Louis Napoleon zu Hand zu geben und ihm zu Liebe alle Formalitäten vorzunehmen, die ihn auf den Kaiserthron bringen sollen.

In England tritt nach mehrfacher Vertagung ein neu-gewähltes Parlament zusammen, in welchem es entschieden werden wird, ob das bisherige Ministerium weiter in seiner Unthätigkeit und Unbeliebtheit fortgerieren solle oder nicht.

In Spanien treten die Cortes zusammen, um wie es scheint den letzten Versuch zu machen, ob die Regierung mit ihnen regieren kann.

In Sardinien tritt ein Ministerium der äußersten Rechten auf, nachdem ein liberales Ministerium den Intrigen der römischen Propaganda zum Opfer gebracht wurde.

In Belgien steht eine große Krisis bevor, in welcher es sich nicht nur um Cabinets- und Systemwechsel, sondern auch um die Existenz dieses Staates handelt, um das Gewerbeleben desselben in das französische Reich.

In Wien sind die neuen Volksskizzen eröffnet, die voraus hinausgehen ganz Deutschland in Deutschland ausgehen zu lassen, oder mindestens Preußen zu isoliren.

Und in Preußen — werden Volksvertreter gewählt.

Man könnte wohl sagen, dieser Zusammenfluß von Wichtigkeiten sei zu viel selbst für einen gesunden politischen Magen; und es ist wahr, daß in früheren Zeiten, in den harmlosen vorwärtigen Tagen ein einziges Ereigniß allein schon hinreichend gewesen wäre, unsrer politischen Krugier und Wohlgerthe reichlichen Stoff zu bieten. Allein wir sind mit dem Jahre 1849 so herangekehrt worden aus dem ruhigen Entwicklungsang der Dinge, wir haben Alle die Weltgeschichte solche Riesenschritte machen sehen, daß man

jetzt alles was vorgeht wie eine Art Schnockengang ansieht und ungebuldig nach dem Ende der Dinge fragt ehe die Dinge selber noch geboren sind.

Wie in Frankreich das Kaiserthum sich macht, interessiert schon Keinen mehr. Man verlangt von einem Politiker, daß er vorand sagen soll wie Kaiserreiche geführt werden.

Ministerkrisen, Parlamentsbeschlüsse, Parieslege, Volksmaßregelung, Feindtweitschaft, Konferenzwichtigkeiten und Diplomatennichtigkeiten sind zu gewöhnliche Tagesstoff für die Politiker geworden, sie interessieren nicht mehr, sondern füllen nur eine Pause aus, von der Jeder fühlt, daß sie nicht allzulange mehr anhalten wird. Alles will weiter hinein in die Weltgeschichte blicken, denn Jedermann — welcher Farbe er auch angehört — trägt im tiefsten Innern die Ueberzeugung, daß wir nur erst im Vorpiel der europäischen Geschichte stehen, und daß die Dinge die da zunächst kommen und um die es sich in den nächsten Tagen handelt schnell vergessen sein werden, wenn erst das wirkliche Stück seinen Anfang nimmt.

Ob der Senat, der Louis Napoleon die Kaiserkrone bringt, das ganze Gewicht dieses Ereignisses fähig, ob Louis Napoleon der sie annimmt es sicher weiß, wie weit sie ihn treibt, das bleibt sich gleich. Wir halten es für möglich, daß die Herren besoldeten Senatoren sich mit dem Gedanken schmickeln durch diesen Akt ihre Stellung für die Ewigkeit zu sichern und die französische Nation zu befristigen. Wir halten es für möglich, daß selbst Louis Napoleon für jetzt den Glauben hegt in friedlichen Tagen das Glück seines abenteuerlichen Lebens zu genießen. Wir halten es aber für unmöglich, daß diese Täuschung lange anhalten kann. Die Nationen sind sammt und sonders von dem Gedanken getränkt, daß diese Dinge nicht so bleiben, wie man sie jetzt künstlich gestaltet. Der politischen Unruhe ist die politische Ungebild gefolgt. Vor allem aber ist die französische Nation von diesem Gedanken ergriffen und dies wird sie aus dem künstlichen Frieden und dem künstlichen Glück hinauf reifen auf das Gebiet des Krieges,

durch welchen die europäische Umgestaltung ihren ersten Anfang nehmen wird.

Es giebt Leute, die thöricht genug sind zu glauben, daß ihre Mähe- und Ordnungsliebe dadurch Vorkauf erhallt, daß in Frankreich der parlamentarischen Regierung ein Ende gemacht ist. Sie vergessen, daß eine Nation, so lange sie spricht, am wenigsten den Drang zum Handeln in sich fühlte. Würde die Leibkammer in Frankreich wiederum jetzt errichtet werden, würde das öffentliche Wort, würde die freie Presse dort wieder aufleben, wir würden nun und nimmermehr einen französischen Krieg zu erwarten haben. Nicht nur die öffentliche Vernunft würde diesen Krieg abzuwenden suchen, sondern auch die öffentliche Unvernunft würde den Wort-Kampf im Innern entspinnen, das Interesse fesseln, die Geister beschäftigen und vom Ausland ablenken. — Jetzt aber, wo die französische Nation schweigt und schweigen muß, wird sie handeln wollen und wird sie handeln und das Signal zum Beginn des großen Drama's geben, das Europa nothgedrungen durchspielen wird.

Das Charakteristische unseres Zustandes aber ist es, daß das, was in Frankreich sich entwickelt, vom wichtigsten Einfluß auf das übrige Europa werden muß.

Man täuscht sich, wenn man auf eine Entscheidung in der englischen Politik durch das neu zusammengetretene Parlament hofft. So lange man in England nicht weiß, wie man mit Frankreich steht, so lange wird ein lhatenloses und farbloses Ministerium an der Spitze bleiben. Sollte dem neuen Parlament das jetzige Ministerium weichen müssen, so wird es sich ein anderes ganz gleichen Schlages gefallen lassen müssen, bis man klar steht, was man von Frankreich zu hoffen oder zu fürchten hat.

In Spanien spielt nicht minder die französische Politik eine wichtige Rolle. Louis Navoleon hat im Streite Spaniens mit Nordamerika über Cuba sein Schutznutzen angeboten, und wie die Sachen jetzt stehen, weiß Spanien nicht, ob es der gefährlichen Freundschaft oder der noch gefährlicheren Feindschaft Frankreichs sich ansetzen soll.

In Sardinien ist vorläufig die Reaktion am Ruder; ob aber diese Reaktion römisch-katholisch oder römisch-französisch sein wird, das ist gleichfalls eine strebende Frage, die nicht früher entschieden werden wird, bevor nicht die Stellung klar wird, welche Oestreich und Frankreich zu einander nehmen.

In Belgien ist die Krisis bis zum vollsten Ausbruch geblieben. Daß die Haltung Frankreichs hierbei die Hauptsache ist, weiß jedes Kind. Man sollte glauben, daß dies anstreichen müßte, den Schutz der nordischen Mächte für Belgien aufzurufen; aber so weit ist die europäische Unge- wissheit und Verwirrung gestiegen, daß diese Mächte, Rus- land, Oestreich und auch sogar Preußen, dem Sturze des bisherigen Liberalen; Frankreich abgeneigten Ministerium Vorkauf lieferten, indem die belgische Regierung um Beschäftigung der dortigen Arbeitskräfte angegangen wurde.

Was in Wien über die kommerzielle Lage Deutschlands zusammengebracht wird, steht mit der politischen Stellung Deutschlands unter ökonomischem Schutz in engstem Zusammenhang, und diese politische Stellung ist wiederum abhängig von den Plänen Frankreichs und der versöhnlichen Freundschaft zwischen Frankreich und Oestreich.

Und endlich wir. — Wir streiten und mit lauter Stimmstärke herum, ob man Abgeordnete in die Kammer schickt, die verfassungsmäßig oder nicht verfassungsmäßig die Verfassung abändern lassen? ob man lauter recht oder lauter links Zentrum machen soll? Ob Labenberg eine Konzeption des rechten Zentrums an das links oder ob Bachhammer eine Konzeption des linken Zentrums an das rechte wolle? Ob wir neben den Ständen Kammer, oder ob wir neben den Kammer Ständen haben? Ob wir eine Gemeindeordnung neben der Städteordnung, oder eine Städteordnung neben der Gemeindeordnung besitzen? — Ob wir einen alten Stadtrath als neue erste Kammer, oder eine neue erste Kammer als Stadtrath bekommen? Wir schweben höchst gutgemeint zwischen Himmel und Erde, wir sehen eraste Worte des Patriotismus verlannt und das laute „Wach auf“ gebannt, und merken nicht, daß gerade und die Gefahr am nächsten ist, und wir inmitten der Halbheit, die wir uns selber durch das Oestrichen und Ab- wahren und Schaffen und Abändern bereitet, überrascht werden können vom Sturm des europäischen Drama's, das alle die Staatskünstler aus dem Sattel heben dürfte, die die Völker bekümmert und Nationen zertrümmert.

### Berlin, den 3. November.

Der durch die Preussische Gesandtschaft in Bern an alle in der Schweiz sich aufhaltenden Handwerker ergangene Befehl, zurückzutreten, ist, dem Vernehmen nach, nur der Vorläufer weiterer, aus der Befürchtung der Anfechtung diesseitiger Staatsangehöriger durch die Kommunitätsverbindungen der Schweizer Kantone zu erwartenden Anordnungen. Indessen wird, wie verlautet, vom 1. Januar d. J. ob keinem nichtpreussischen Handwerker, der aus der Schweiz kommt, der Eintritt in das preussische Gebiet gestattet werden.

— Zur Flottenankunft. In der Bundesversammlung vom 20. Okt. ist über das Antrieten Oestreichs, betreffend den Anlauf zweier Schiffe, noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. — Aus Bremen schreibt man: Seit einigen Tagen fanden sich in Bremerhaven mehrere Agenten der englischen „Steam navigation Compagny“, (Dampfschiffahrtsgesellschaft), welche mit dem Bundeskonsularminister hiesiger aber den Anlauf mehrerer Schiffe der deutschen Flotte in Untersuchung setzten sind. Sie sollen verhältnismäßig ziemlich hohe Preise in Aussicht gestellt haben.

— Wie man hört, ist Kuchel vorhanden, das an der hiesigen Universität demnach ein Lehrkurs für die Homöopathie einleitet wird.

— Sammlung für die hiesigen Professoren. Dem so eben ertheilten ersten Berichte des gütigen Zentralkomitee's in die Sicherung der Gehalte der abgetretenen Professoren der Universität Kiel entnehmen wir nachstehende Einzelheiten. Die nöthigste Einnahme beträgt 971 Thlr. 6 Gr. 60. Fl. 7120 Thlr. 12 Gr. Konstant und 15 Gulden Paris. (Die 15 Gulden Paris figuriren im Bericht als Wittens Gesamtvertheilung.) Berlin hat (weil für 1 Jahr oder einmal) 1472 Thlr. 20 Gr. beigetragen, Bonn (weil für 1 Jahr) 540 Thlr., Breslau 295 Thlr., Greifswald (für 1 Jahr) 50 Thlr., Halle (weil 1 Jahr) 190 Thlr., Königsberg 340 Thlr. Von König Ludwig v. Bayern ist ein Beitrag von 500 Gulden eingegangen. — Von den abgetretenen Professoren haben v. Hüfner, Ritzsch, Pelt und Sammer bereits eine anderweitige Anstellung erhalten.

— Kammerwahlen. Des Reichstags der Seite hier folgende fundenten Wahl für 2. Kammer ist folgender:

Im 1. Wahlbezirk wurden zu Abgeordneten gewählt: General-Steinwächter a. D. Kühne (links) mit 252 von 418 Stimmen, der Ministerpräsident v. Mantzenfel (262 St.) und Stadtrath Wedd (links) mit 239 Stimmen. — Im 2. Wahlbezirk wurden gewählt: Geh. Rathschreiber Riedel (links) mit 165 von 289 Stimmen und der wirtsch. Geh. Regierungsrath v. Patow (links) mit 148 Stimmen. — Im 3. Wahlbezirk wurden gewählt: Der Geh. Oberfinanzrath Dymer (minirettell) mit 154 von 274



23 Jahre alt, Friedriehstr. 137 im Dienst, seit am 30. v. Mis. vom Schwindel befallen, von der Hausfrau auf das Straßenpflaster und zog sich eine nicht unbeträchtliche Wunde am Hinterkopfe zu, weshalb es für angemessen erachtet wurde, ihn nach der Charité zu bringen. — Der Waarenverleiher G., 34 Jahre alt, Kreuzgasse wohnhaft, war gestern Vormittag damit beauftragt, das Dach eines Hauses in der Kreuzgasse anzuzusehen. Hierbei stürzte er auf den gefährlichsten Fuß und zerquetschte sich den Kopf, so daß er auf der Stelle todt war. — Der Schneidergehilfe S., 21 Jahre alt, seit Mitte v. Wt. wegen Brustkaffersucht in das St. Hedwigs Krankenhaus aufgenommen, brach sich kürzlich in der Nacht zum 1. d. M. mit einem Taschenmesser am rechten und linken Verberaum, sowie an der linken Brustseite tiefe Schnitte und Stichwunden bei, was ihm baldiges Ableben zur Folge hatte. — Am 28. Juni d. J. Nachmittags brannte in Charlottenburg die an der Müllermeister- und Wallkrohn-Gasse gelegene Scheune des Schlägtermeister W., am 28. August eine derselben gehörige Scheune hinter der Schlossstraße nieder und am 25. v. M. nach bald nach seinem Ausbruche gedämpft wurde. Gest. jetzt ist es dem bei dem bezogenen Polizeicommissar beschlagnahmten, im Polizeicommissariat v. Krefz gelungen, die Brandhüter in der Person des Arbeitmannes S. und der 7 Jahre alten Knaben R. und S. zu ermitteln, welche bereits des Verbrechens geschuldig und verhaftet worden sind. Die Staatsanwaltschaft bei dem königlichen Kreisgerichte hier selbst hat bereits die beschlagene Untersuchung eingeleitet.

**Königsberg.** Während das hiesige Appellationsgericht in mehreren Fällen Papstlichen, die angeklagt waren, unehrlich geistliche Amtshandlungen verrichtet zu haben, freisprach, hat das hiesige Kreisgericht einen Bischofen dieser Seite, Raund Benner aus Glesing, deshalb zu 14 tägiger Gefängnisstrafe verurtheilt, weil P. gesündigt eine Taufe an einem Papstlichen vollzog, der aber, was der P. gewußt hat, noch nicht aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten war.

**Bremen.** J. Möning, aus seiner Haft entlassen, hat von seinen Freunden wirklich einen Standort bekommen.

**Hensburg.** Der als Staatsgefangener hier angekommene v. Wämer ist am 1. November unter Bewachung eines Sergeanten und eines Gemeinen mit dem Dammschiffe Bipser nach Kopenhagen abgegangen, wie es heißt, um nach Christianoe gebracht zu werden.

**Kassel.** Die „Kasseler Zeitung“ bringt die Nachricht, daß „nach amtlichen Erhebungen“ die Zahl der Auswanderer in jüngster Zeit abgesehritten haben, und will damit gegenwärtige öffentliche Mittheilungen widerlegen. Die Zahl der Auswanderer ist aber dennoch im Steigen begriffen und die „amtlichen Erhebungen“, die sich lediglich auf die Zahl der Auswanderungsgeheude bei den Landratsämtern gründen, beweisen gar nicht, da die bei weitem große Mehrzahl der Auswanderer mit bloßen Pässen und ohne Bewilligung der Behörde sich nach Amerika begeben, was denn schon aus der ungeheuren Zahl der Militärpflichtigen erhellt, die jährlich wegen Nichterscheinens amtlich und in contumaciam verurtheilt werden.

**Wien.** Ein Schuhmacher aus St. Margarethen an der Stadt hat eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande angetreten. Sein Pilgerstief ist in den letzten Tagen sichtlich gewolft worden. — Hr. James Rothschild, Chef des Pariser Hauses, hat den Orden der eigenen Krone erhalten. Man könnte aus diesen Punkten ein sehr ergötzliches und unwissendes Mosaikbild unserer Zeit zusammen setzen, namentlich, wenn man als Hintergrund zu dem letzten Geschehen das Schicksal der Glaubensgenossen Herrn Rothschilds in bürgerlicher Hinsicht anbrächte.

**Brüssel, 2. Nov.** Die Generale Ghanjarnier und Bodeau sind in Ostende eingetroffen, und bei auf der Rückreise nach England dort anwesenden Briten Louis Philipp ihrer Aufwartung zu machen.

**Paris, 1. Nov.** Adolphi-Kober ist jetzt der Ehe der Taget. Alles drängt sich hinzu, um ihn zu sehen; am eifrigsten sind jedoch die Damen, die zu allerlei Mitteln ihre Aufpasst nehmern, um ihren Zweck zu erreichen. Man irrt sich von einem jungen Fräulein, welche scheinbar nach ihrem Landstube abtrieb, aber in der That, man von einer vertrannten Kammerfräulein, von dem Gele der Frau M. voll, in welchem der Kober wohnt, Halt machen ließ. Sie stellte sich als eine Fremde vor und ließ sich ein Zimmer anweisen. Gimmal in der Stellung, wie sich das Fräulein gab. Eine Schauspielerin hatte gewartet, daß sie sich bei dem Kober einzufinden wissen werde. Sie erschien im Hotel mit einem Koffer in der Hand. Auf ihre Einladung, die Kober erwarre sie, weil sie ihm höchsten Tabak zu bringen habe, ward sie eingelassen. Der Kober schickte sie gerade; der Tabak wurde gelöst und vortrefflich gefunden. Und nun bereit andere Fräulein.

Beim Besuche des Präsidenten überreichte der tapfere Gnie demselben folgendes Dokument: Gott, dem Gingen, Lob! Gott wolle fortfahren, Napoleon, unserm Herrn, dem Herrn der Könige, Sieg zu verschaffen! Gott wolle ihm beistehen und seine Handlungen leiten! Demjenigen, der gegenwärtig vor Ihnen steht, ist der vormalige Gesangene, den Ihre Wohlthatigkeit befreit hat und der Ihnen für Ihre Wohlthaten zu danken kommt, Adolphi-Kober, Sohn des Wahlfürsten. Er hat sich zu Ew. Hoheit begeben, um Ihr Dank abzuliefern für das Gnie, das sie ihm erwiesen hat, und um sich an ihrem Anblich zu weiden; denn ich schwöre es bei Gott, dem Herrn der Welt, Sie sind, Wohlgegnen, Heurer meinem Herzen, als irgend Einer von denen, die ich liebe. Sie haben für mich etwas gethan, wofür ich ebenbürtig bin. Ihnen zu danken, aber was nicht über Ihrem großen Herzen und dem Adel Ihres Ursprungs war. Sie sind keiner von denen, die man durch die Lüge lobt und durch Täuschung betrügt. Sie haben an mich geglaubt. Sie haben sich nicht an die Worte derer gehalten, die an mir vorüberliefen. Sie haben mich in Freiheit gesetzt, und ich, ich habe Ihnen wirklich vom Munde Gottes, bei meinen Bepfehlen und Befehlen geschworen, daß ich nichts dem Vertrauen, das Sie in mich gesetzt, Widersprechendes thun werde, daß ich nie gegen meine Versprechungen verstoßen werde, daß ich nie Ihre Wohlthaten vergessen werde, daß ich nie wieder den Fuß nach Algerien setzen werde. Als Gott wollte, daß ich gegen die Franzosen Krieg führte, führte ich ihn; ich machte das Pulver reden, so viel ich konnte; und als er wollte, daß ich aufhörte zu kämpfen, unterwarf ich mich seinen Beschlüssen und trat zurück. Meine Religion und meine eitle Absicht machen mir ein Geheiß daraus, meine Hand zu halten und leben wenig zu verlieren. Ich bin Herrin (Abkündigung des Brevets) und will nicht, daß man mich des Brevets beraubt. Meine wäre dies möglich, da Ihre Güte sich auf so glänzende Weise an mir betheilt hat! Die Wohlthaten sind eine um den Hals hängende Perle geworden. Ich bin Zeuge der Größe Ihres Herzens, der Gewalt Ihrer Tugenden, der Unerschlichkeit der Reichthümer Ihrer Gnade, der Gerechtigkeit seiner Hingabe und der Ehrlichkeit ihrer Handlungen. Es ist unendlich, zu glauben, daß irgend wer Sie besetzen und sich Ihnen Willen widerstreben kann, der allmächtige Gott angenommen. Ich hoffe, von Ihrem Wohlwollen und Ihrer Güte, daß Sie mir einen Platz in Ihrem Herzen bewohnen werden; denn ich war weit, und Sie stellen mich in den Kreis Ihrer Nachsicht; wenn ich Ihnen nicht durch meine Dienste gleichkomme, so komme ich Ihnen wenigstens in der Freundschaft gleich, die ich für Sie hege. Gott vernehme die Liebe im Herzen Ihrer Freunde und des Schwedens im Herzen Ihrer Feinde! Ich habe nichts mehr hinzuzusetzen außer, daß ich mich Ihrer Freundschaft anvertraue. Ich bringe Ihnen meine Wünsche dar und erlaube Ihnen meinen Eid. Geschrieben von Adolphi-Kober, dem Wahlfürsten.

(Fortsetzung in der Beilage.)



Die hiesigen Blätter sind fort und fort leer an Interesse. Gemüthliche Langweiligkeit beingen dieselben in allen Richtungen. Nur Univers- und Anzeigen zeichnen sich durch literarische Treue aus. Besonders das letzte Blatt steht dem Kriegsgott ganz nahe und wehnt, nur durch den Krieg werde Großes geschehen. Das legitimeste Journal sieht im Hintergrunde des Krieges den glänzenden Ausgang heimlich des Kämpfers lauern, und deshalb die Kompetenz nach einem baltischen Konflikt. — Der einzige Lagen wurde der ehemalige baltische Ministerpräsident Ostobinski, der während seines hiesigen Aufenthalts gestorben ist, feierlich beehrt.

**Franken.** Nachrichten aus Weiskow vom 27. Okt. zufolge sind an den vorhergehenden Tagen in der genannten Stadt, in Kowen und Lohr neue Verhaftungen vorgenommen worden. Man hat die Gefangenen nach Wanslau gebracht.

**Rom, 22. Okt.** Seit einigen Wochen befinden sich hier zwei Offiziere der ehemaligen Schleswig-holsteinischen Armee, der eine Lieutenant, der andere Fähnrich, welche auf die Versicherung des päpstlichen Generalsekretärs in Hamburg, daß hier zu Lande, wie in den sogenannten Schweiz-Regimenten, so auch noch jetzt in der gallisch-germanischen Region Protestanten Anstellung finden könnten, hierher gekommen sind, um in väterliche Dienste zu treten. Da ihnen hier jetzt ein Religionsverbot als erste Bedingung gestellt wurde, so bezüchten sich die Leute, die schon von Florenz zu Fuß hierher gekommen waren, in der äußersten Noth und sind ganz auf die Unterstützung hiesiger Landesknechte angewiesen. Ein dritter, Hauptmann, hat sich direkt nach Viterbo begeben, um mit dem päpstlichen General-Adjutanten zu verhandeln, wie er während des Krieges so wenig seines Vaters erröthen. Zugleich bemerken wir, daß in den beiden Regimenten in Amedeo das Disziplinargesetz ausschließlich aus Schweizern besteht und Deutsche nur Unteroffiziersrang erreichen können.

**New-York.** Nach einer Korrespondenz der „Times“ ist die Wahl des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Pierce gewiß. Die Sache des Freihandels würde dadurch in America neuen Aufschwung erhalten. — Ein „Professor“ in New-York erwidert sich gegen geringen Entgelt Kinder mit Namen zu versehen. Er ist seiner eigenen Beschäftigung zufolge in den Klassen wohl dabei und weiß wohl Bescheid und stellt vollkommen zu wärtigen, weshalb er sich nicht verbergen zu können glaubt, daß er den Kindern von Eltern, die ihn etwa mit ihrem Bitten beschern sollten, nur wohlwollende Blicke zuwenden werde.

**Konstantinopel, 23. Oktober.** Allgemein spricht man von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Jusuf Ghani.

**Wien.** Aufsehen erregt in diesem Augenblicke ein Project, den ein zum Galtenium aus abgereicherter Dama mit seiner Gattin fiktiv. Diese hätte sich nach seiner Bekrönung von ihm getrennt und gewartet, fortan mit ihm zu leben; und der Oberkaiser würde sich ihrem Wunsch. Die Eingeborenen sind natürlich über das Uebell gar empört; die Wissenschaftler dagegen erklären sich für einen halben Heiden. — Auch in Dänemark bezieht sich eine förmliche Aufwörung nach Australien vor. Und doch schmeit er sich in Dänemark selber ein zweites Australien aufzumachen! — Einem Antiquar, der mit geologischer Durchforschung des südlichen Kontinentales beauftragt war, hat in den Distrikten Belgamun und Tharner Gold weit verbreitet gefunden, als man Anfangs vermuthete, und es sollen dort ganz dieselben geologischen Verhältnisse vorhanden sein, welche die großen Goldländer der Welt bilden.

## Vermischtes.

Bei den letzten Antrittsbüchsen des jungen Kaisers von Oestreich, Franz Joseph, durch Ungarn ergrünte sich zu Pest folgende komische Scene: Ein ungarischer Edelmann kam zu einem Buchbinder, um sich einige Bücher bitten zu lassen; es kam, wie natürlich, die Rede auf den jungen Kaiser, und der Edelmann war erkrankt bei seinem Tode. Als er sich erheben wollte, sagte der Buchbinder: „Sie haben mir noch nicht bestimmt, wie ich die Bücher binden soll.“ „Bistest du, sehr schön“, erwiderte der Edelmann, „Bistest du halb oder Ganzfranz?“ „O!“ rief der Edelmann, „binden Sie mir halb Franz, halb Joseph, daß ich doch lieber Kaiser ganz hab.“

Wartungsgelder Getreidepreis zu Lande, vom 1. bis 3. November.

Dat.	Weizen.			Roggen.			gr. Gerste.			Hafer.		
	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	100 Ctr.	
Nov 1	2 17	6 2	6 3	2 7	6 2	2 6	1 25	9	1 20	1 7	6 1	5
Nov 2	2 18	6 2	6 3	2 7	6 2	2 6	1 23	2	1 20	1 7	6 1	5
Nov 3	2 18	6 2	6 3	2 7	6 2	2 6	1 23	2	1 20	1 7	6 1	5

Gebien, den 2. 2. 1852. 16 Jgr. 3 Jhr. und 2 Jhr. 3 Jgr.; den 3. 2. 1852. 41 Jgr. 3 Jgr. und 2 Jhr. 5 Jgr.; kleine Gerste 1 Jhr. 16 Jgr.; das Schaf 2 Jhr. 7 Jhr. 15 Jgr. und 7 Jhr.; die Grotze 2 Jhr. 16 Jgr. gewasene Seere auch 15 Jgr.; Kattscheln der Schafel 2 Jgr. einjährig 1 Jhr. und 17 Jgr. 6 Jhr. meyerische 2 Jgr. und 1 Jgr. 3 Jgr.

Donnerstäglicher Verkauf: Hermann Gahleitner in Berlin.

**Donnerstag, 4.** wird bei mir ein feines Schwein nebst mehreren fetten Wänsen angekauft.

## Brüning, An der Anhaltischen Eisenbahn.

Heute Donnerstag werden auf meiner Regatta 1 fettes Schwein und mehrere Gänse angeschoben. J. Gausow, Johanniße. 5.

Heute Donnerstag von früh 8 Uhr an feine fe. Blut u. Eberwein in und außer dem Hause. Auch empfehle ich meinen Wittigsteich von 3 u. 5 Uhr, Abends 2 Jgr. S. G. S. f. e. Alexandriner 30.

**Ansünderer-Beförderung** durch Valentin Lorenz Meyr, 2. Steinbühl, Hamburg nach allen Hafen Nordamerikas 2—4 Mal wöchentlich. Eine besonders zu empfehlende Gelegenheit nach San Francisco (Kalifornien) bietet die am 10. Nov. direct von Hamburg abgehende, schöne gefasste Hamburger Bark Kanguie und Veritas mit billigen Ueberfahrtspreisen. Das Logierhaus „Ansünderer-Ginse“ St. Pauli b. Jonas Nr. 1 (Kost u. Logis 2 Thlr. Pr. pr. L.) u. d. Dammbo gleiches Begrüßung steht mit dieser Beförderung in Verbindung, u. wird, sich Reisende überzeugen, daß dieselbe mit Sorgfalt u. Pünktlichkeit ausgeführt wird. Nähere Anst. ertheilt **W. Berger**, Invalidenth. 29 1 Tr.

1 fl. Land. u. 70 St., viel Kupfer-Lieferer u. d. Hälfte ganz kurze Land. nord. im Gang. u. Einzel. bill. v. Viamant. 30a 2 Tr.

Reine Weisse und Birken-Höhlen, sowie Wohn- und Birken-Fourniere seit zu den billigsten Preisen zu verkaufen Alte Jakobstraße 23 bei **L. Schrageburger**.

Edlere Regen-Hirne von 2 Jgr., daumvoll. Regen-Hirne von 20 Jgr. an. Ausländ. bid. billig. Reparatur u. neue Waj. festigt bill. die Jakob-Wochenstraße 83, 2 Tr. **Rehage**.

Gold u. Silber-Reparaturen werden angefertigt Warendt. 88.

Neue englische und amerikanische Gummi-Schuhe in allen Größen in engros et en detail mit weißen Sohlen, sowie Ausfüllung zu wasserdichten Zügen u. Sohlen jeder Reparat. v. Patent u. amerikanischen Schuhen werden schnell u. sauber gemacht, alte Gummi-Schuhe werden eingetauscht. **G. Grün**, Alte Jakobstr. 93.

